

Universidad Iberoamericana Puebla – Erfahrungsbericht

Ich heisse Ronja Hollstein, studiere Spanisch und Geschichte und war während meines fünften Unisemesters (Wintersemester 2015/16) an der Universidad Iberoamericana in Puebla/Mexiko. Puebla ist eine vergleichsweise grosse Stadt im Süd-Westen von Mexiko-Stadt. Mexiko hat als Land eine riesige Fülle an Kultur und Traditionen, aber auch an Natur und geografischen Besonderheiten zu bieten. Ich möchte im Folgenden versuchen, meine Erfahrungen relativ objektiv und hilfreich für nachfolgende Generationen von Weltenbummlern darzustellen.

Die Universidad Iberoamericana in Puebla ist eine private Universität, die von dem Jesuitenorden gegründet wurde. Das heisst jedoch nicht, dass die Studenten in irgendeiner Weise religiös sein müssen. Christliche Werte wie Freundlichkeit, gegenseitige Unterstützung oder Nächstenliebe spielen in der öffentlichen Eigendarstellung der Uni jedoch eine grosse Rolle. Zudem zahlen die regulären Studenten eine Studiengebühr, von der das Gelände und die Gebäude der Universität gepflegt und das Lehr- und Universitätspersonal bezahlt werden. Die Dozenten sind daher sehr sehr gut und immer hilfsbereit und der Campus ist wunderschön und sehr grün. Da die LUH eine Partnerschaft mit der Iberoamericana unterhält zahlen Austauschstudenten aus Hannover keine Studiengebühren.

Es empfiehlt sich, sich rechtzeitig (das heisst vor Ende der Bewerbungsfrist) für einen Auslandsaufenthalt zu bewerben. Man sollte in etwa ein Jahr vor der geplanten Abreise beginnen, sich gedanklich zumindest ein wenig damit zu beschäftigen, wohin man wie lange reisen möchte, denn die Bewerbungsunterlagen zu erhalten bzw. zu erstellen erfordert seine Zeit. In Lateinamerika hat die LUH viele Partnerunis und es ist sinnvoll, diese ein wenig näher zu recherchieren, bevor man sich bewirbt (was kann man da studieren, gibt es evtl. einen Studienschwerpunkt der Uni, wie gross ist die Uni etc). Sehr hilfreich ist ausserdem ein Termin mit einem Mitarbeiter des International Office (Für Lateinamerika Rhina Colunge-Peters). Im Allgemeinen ist es nicht unwahrscheinlich, wenn man sich für einen Auslandsaufenthalt bewirbt, auch tatsächlich einen Platz zu bekommen. Falls es nicht an der ersten Uni der Wahl klappt, tun sich oft noch andere Möglichkeiten auf, und das International Office Hannover hilft immer nach Kräften, damit die Studenten im Ausland studieren können. Trau dich und schau dort einfach vorbei!

Vor der Abreise

Wenn die Bestätigung des Auslandsaufenthaltes da ist, wird die ganze Sache wirklich ernst. Es gibt viele Dinge, die man vor der Abreise unbedingt erledigen muss, und einige, die dir das Leben am anderen Ende der Welt zumindest erst einmal erleichtern.

Wichtig sind natürlich vor allem bürokratische Angelegenheiten zu Hause und im Zielland. In Hannover muss man sich (rechtzeitig, also vor Ende des Rückmeldezeitraums) beurlauben lassen. Das ist wirklich wichtig, denn sonst zahlt man beispielsweise sein Semesterticket für den Zeitraum

des Auslandsaufenthaltes und das ist ja ganz eindeutig nicht sehr sinnvoll. Ausserdem ist es sehr sehr sinnvoll, seinen Flug zu buchen, sobald man die Bestätigung der Zieluni hat. Flüge nach Lateinamerika sind niemals billig und werden, je näher das Reisedatum rückt, in der Regel nur teurer und teurer. Man sollte Hin- und Rückflug zusammen buchen, das kostet weniger als die beiden Flüge einzeln. Manchmal gibt es auch die Option, das Rückflugsdatum innerhalb eines bestimmten Zeitraums frei wählbar zu lassen – falls man sich nicht festlegen will. Die Uni verlangt in der Regel den Nachweis einer Auslandsrankenversicherung – nehmt das nicht auf die leichte Schulter. Wenn wirklich mal was passiert ist man am Ende hundertprozentig sehr froh, ein bisschen mehr Geld angelegt zu haben. Auch ein Konto, auf das man ohne zusätzliche Gebühren vom Ausland aus zugreifen kann, ist in manchen Fällen sinnvoll – da muss man sich ein bisschen schlau machen, ob sich das lohnt. Ich habe es nicht gemacht und dann mit jedem Geld abheben eine Gebühr von etwa 5 Euro gezahlt. Geht – muss aber nicht sein. Eine Kreditkarte ist absolut zu empfehlen – erkundigt euch bei eurer Bank; oft gibt es Optionen für Studenten, die nicht teuer sind. Damit die Karte rechtzeitig da ist aber auch hier: macht solche Dinge rechtzeitig!

Ist in Hannover alles soweit in Sack und Tüten, kann man gleich weitermachen und sich mit den Gegebenheit im Zielland auseinandersetzen. Wo werde ich wohnen? Oft werden von der Gastuni Vorschläge zur Wohnsituation gemacht oder Kontaktpersonen angegeben, die Zimmer vermieten. Man kann da einfach eine Mail hinschreiben und bekommt da wirklich nette Antworten. Es ist natürlich bei solchen Sachen von Vorteil, Spanisch zu können, aber es ist nicht unbedingt notwendig. Eine Kommunikation kommt absolut sicher immer zustande. Wenn keine Spanischkenntnisse vorhanden sind, schreibt Englisch, schreibt einfache und kurze Sätze und dann klappt das auch. Wenn wirklich nichts sich ergibt, helfen die Mitarbeiter im International Office gern weiter.

Informiert euch auch ein wenig über das Land und die Stadt in der ihr wohnen werdet. Ihr werdet alles schnell kennenlernen, wenn ihr dort seid, aber jede Information, die ihr vorher schonmal irgendwo gelesen habt, gibt euch echt viel Sicherheit. Neues gibt es dann immernoch genug – versprochen.

Reise und Ankunft im Zielland

Wenn der grosse Tag näherrückt, geht es and Kofferpacken. Koffer haben in der Regel ein Maximalgewicht von 23kg – man muss gut nachdenken, was man da hineinpackt. Verschwendet auf keinen Fall Platz und Kilos für Dinge wie Shampoo (ja, auch am anderen Ende der Welt wäscht man sich die Haare). Auch Bettlaken und Handtücher sollten gut überlegt sein – am besten mit dem Gastgeber/Vermieter absprechen; oft kann so etwas gemietet und später eine eigene Garnitur gekauft werden. Informiert euch über Witterungsbedingungen im Zielland und packt auf jeden Fall feste (Wander)schuhe und eine wetterfeste Jacke ein – egal wie heiss die Wettervorhersage voraussagt. Generell – nehmt nicht zu viele Klamotten mit, man kauft am Ende doch immer noch das eine oder andere.

Der Flug ist dann wirklich aufregend – und fürchterlich ermüdend. Er ist einfach schrecklich lang. Stellt euch darauf ein; es ist wirklich kein schönes Erlebnis. Tauscht Bargeld schon in Europa

(zumindest ein wenig) in der Bank – macht es auf keinen Fall in Flughäfen, das wird sehr sehr teuer. Vom Flughafen im Zielland ist es – der persönlichen und emotionalen Sicherheit halber – sehr sinnvoll, einfach ein Taxi zur Unterkunft zu nehmen. Man kann sich vorher erkundigen, was das in etwa kostet, damit man nicht das Doppelte bezahlt, bloss weil man als Nicht-Einheimischer erkannt wird. Man muss aber auch bei diesem Teil der Reise nicht sparsam sein, denn dass man sicher – und mit allem Gepäck - ankommt ist wirklich wichtiger. Manchmal wird es vielleicht sogar zu arrangieren sein, dass man vom Flughafen abgeholt wird – von Gastgebern, Mitbewohnern oder wem auch immer.

Die Ankunft in der neuen Unterkunft ist etwas aufregendes und ausserdem unheimlich schön, weil man hier zum allerersten Mal seit Reiseantritt so richtig durchatmet. Man kann seiner Familie schreiben, dass man gut angekommen ist, man kann seinen Koffer auspacken, sich duschen oder einfach nur schlafen. Alles ist sehr sinnvoll und ich muss gestehen – ich habe alles beinahe gleichzeitig gemacht. Abhängig von der Tageszeit am Ankunftsort zeigen Vermieter, Gastegeber oder Mitbewohner oft gern die Umgebung, den nächsten Supermarkt (Shampoo ;)) etc. Keine falsche Scheu – offen und neugierig auf neue Leute und neue Erfahrungen zugehen ist das Beste was man machen kann.

Universität

Die Universidad Iberoamericana Puebla ist unheimlich super organisiert und Austauschstudenten werden sofort in die universitäre Gemeinschaft aufgenommen. Es gibt eine Einführungswoche für alle neuen Studenten mit einzelnen Veranstaltungen, die speziell für die Austauschstudenten gedacht sind. So lernt man schnell neue Leute, die Uni und oft auch die Stadt und ihre Sehenswürdigkeiten kennen. Auch Kurseinwahlen finden innerhalb dieser Woche unter Anleitung statt und alle wichtigen und wissenswerten Infos werden für alle klar und logisch erklärt. An der Iberoamericana war es nie notwendig, gute Spanischkenntnisse zu haben – alle Austauschstudenten wurden freundlich, offen und sehr sehr herzlich betreut. Es war zudem immer klar, wohin man sich mir Fragen und Problemen wenden konnte.

Wie schon gesagt ist die Uni wirklich schön und sehr gepflegt. Sie steht damit jedoch – und daran muss man sich vielleicht am Anfang gewöhnen – in krassem Gegensatz zu vielen Teilen der Stadt, die sehr arm und sehr schmutzig sind. Der Unicampus ist eingezäunt und wird an seinen Eingängen bewacht – man kann nur mit einem Studentenausweis auf das Gelände oder wieder heraus.

Sicherheit

Vor allem Eltern und Grosseltern sterben vor Sorge, wenn man nach Lateinamerika reist – ganz besonders, wenn es sich beim Zielland um Mexiko handelt. Waffen, Drogen, Gewalt und Mafiabosse sind die ersten wichtigen Assoziationen, die viele Menschen haben, wenn sie an Mexiko denken; und selbst diejenigen, die ein wenig ruhiger agieren lesen die Website vom auswärtigen Amt und sind nicht mehr ganz so sicher. Fakt ist: Mexiko ist kein sonderlich sicheres Land, wenn man es mit Europa oder gar Deutschland vergleicht. Es ist aber nicht so, dass man in Panik ausbrechen muss. Ich habe ein halbes Jahr relativ unbekümmert dort verbracht und bin in

einem Stück zurückgekommen – das muss aber nicht so laufen.

Es ist wichtig, den gesunden Menschenverstand einzuschalten und ausserdem ein wenig aufmerksam zu sein – zugestöpselt mit Kopfhörern und Musik auf volle Lautstärke ist zum Beispiel relativ unsicher. Ausserdem sind folgende Punkte zu beachten:

- Man sollte nicht auf offener Strasse mit Geld herumfuhrwerken und auch den Bankautomaten erst verlassen wenn das Geld im Portenmonnaie und dieses im Rucksack verstaut ist.
- immer ein offenes Auge um sich herum haben, vor allem wenn man allein ist.
- möglichst nicht allein sein. Geh mit Freunden aus dem Aus- oder Inland shoppen oder essen oder zur Uni. Geh mit deinem Mitbewohner einkaufen. Lass dich von jemandem mitnehmen, der in deiner Nähe wohnt – was auch immer.
- Nachts am besten nicht draussen herumlaufen – niemals allein!

Viele dieser Sachen sind aber selbstverständlich in Mexiko. Die Leute werden von selbst anbieten, dich nach Hause zu bringen, wenn es langsam dunkel wird und es wird immer etwas in grösseren Gruppen unternommen.

Ausserdem gibt es einen Unterschied zwischen gefährlich und „leicht übers Ohr gehauen werden“. Man wird immer sehr schnell als Ausländer erkannt und muss aufpassen, dass man das nicht in seinen Ausgaben merkt. Es hilft zum Beispiel, Taxipreise zu erfragen, bevor man in das Auto steigt und die gängigen Preise kennenzulernen. Im Allgemeinen bekommt man aber schnell ein Gefühl dafür, was viel oder wenig Geld ist – auch in der fremden Währung.

Kosten, Reisen etc.

Wo wir gerade bei Geld sind – man muss sich schon ein wenig gewöhnen. Es hilft, sich einige feste Summen einzuprägen, damit man im Laden nicht immer rechnen muss, sondern ungefähr einschätzen kann, bei wieviel Euro sich das jeweilige Produkt bewegt. Nach kurzer Zeit hat man das dann aber raus und rechnet nur noch, wenn man wirklich unsicher ist, ob das jetzt teuer oder angemessen ist. Mit seinem Geld zu haushalten muss man vielleicht ein bisschen lernen, denn es ist etwas anderes, als in Deutschland, mit einer bestimmten Summe im Monat auszukommen. Man hat einige Kosten, die höher sind, man hat laufende Kosten, man hat Ausgaben von Souvenirs, Handychip, Klamotten und dann will man ja auch noch etwas von dem Land kennenlernen.

Es lohnt sich wirklich, sich um ein Stipendium zu bewerben, denn das macht das Ganze um Einiges leichter. Es ist viel Papierkram aber hey – wenn du es bekommst, hast du echt mehr Chancen!

Reisen zu unternehmen und möglichst viel von dem betreffenden Zielland kennenzulernen ist eine tolle Möglichkeit und lohnt sich auf jeden Fall. Man sollte einerseits dabei ein wenig das Geld im Auge behalten – das tendiert nämlich dazu, immer schneller alle zu sein, als man sich das so dachte, andererseits ist Zeit ein wichtiger Faktor. In Mexiko wurden oft Wochenendausflüge angeboten, die dann einen Fixpreis hatten. Man hat so schnell andere Autauschstudenten besser kennengelernt und tolle Eindrücke gewonnen. Auf eigene Faust reisen kostet ein wenig mehr

Planung, aber auch das ist kein Problem. Geholfen wird einem zudem immer gern und die Menschen sind unheimlich nett und hilfsbereit. Oft wird man auch von Einheimischen eingeladen – man kann da absolut ja sagen, es ist eine tolle, authentische Erfahrung und man bekommt so richtig Einblick in die lokalen Traditionen und Gebräuche.

Wochenenden und Feiertage zu nutzen, um längere Reisen zu unternehmen ist sinnvoll, um nicht allzuviel Uni zu verpassen. Man darf nicht vergessen, dass man auch als Austauschstudent vor allem Student ist, und – auch wenn man nur wenig Fächer belegt – entsprechende Leistungen erbringen kann und sollte. Man darf in den meisten Fächern eine bestimmte Prozentzahl der Stunden fehlen, ohne dass es Auswirkungen hat. Oft lässt sich auch mit den Dozenten reden und man stösst als Austauschstudent auf viel Verständnis, sodass es kein grosses Problem ist, mal eine Woche am Stück zu fehlen. Letztendlich ist es wichtig, ein gutes Gleichgewicht zwischen Uni und Privatvergnügen zu finden.

Wieder zuhause – was nun

Wenn das Semester oder Jahr im Ausland dem Ende zugeht, heisst es Abschied nehmen und das fällt wirklich sehr sehr schwer. Ich bin einhundertprozentig sicher: egal wohin oder wie lange man reist, es ist immer eine wundervolle, spannende, tolle Erfahrung und man nimmt unheimlich viel mit. Trotz allem geht auch diese irgendwann zuende und man fliegt – um eine Menge guter Wünsche, neuer Freunde, Fotos, Souvenirs, Emailadressen und neuer Facebookfreunde reicher – zurück nach Deutschland.

Die Ankunft dort ist schön und traurig und freudig und ernüchternd und alles zugleich und man fällt ein bisschen in ein grosses Loch aus Melancholie. Man sieht Deutschland und Europa und vieles was damit zusammenhängt mit anderen Augen und das ist gut so. Trotz allem sollte man sich nicht zu sehr von all diesem einnehmen lassen – es gibt zu Hause schliesslich soooooo viel zu tun. Bleibt in Kontakt mit der „zweiten Heimat“ und werdet aktiv in der Ersten!

Einerseits ist es wichtig, die im Ausland erworbenen Punkte in Hannover anrechnen zu lassen. Das ist zugegebenermassen ein einziger Akt der Geduld und viel Papierkram. Man kennt irgendwann die netten Damen und Herren im Prüfungsamt mit Namen und begrüsst sie alle freundlich – ist das nicht auch irgendwie schön. Letztendlich – nach langem Warten erscheinen aber die Punkte und alles ist gut. Es ist eine Frage der Zeit, versprochen.

Ausserdem ist es eine tolle Möglichkeit – und irgendwie auch eine Pflicht finde ich – anderen Studierenden von dem eigenen Auslandsaufenthalt zu erzählen, sie zu animieren ins Ausland zu gehen und ihnen bei der Bewerbung und den Vorbereitungen zu helfen. Man kann sich ausserdem aktiv in Hannover engagieren und beispielsweise StudyBuddy werden oder einen Tandempartner finden. Wenn man erlebt hat, wie wichtig es ist, gut empfangen zu werden, empfängt man gern andere herzlich und mit offenen Armen. Das International Office kann bei verschiedenen Veranstaltungen immer ein paar Hände gebrauchen. Und und und...

Man ist vielleicht wieder zu Hause, aber einmal im Ausland – immer dabei. ;)

Fazit

Ich kann eine Zeit im Ausland – und besonders an der Universidad Iberoamericana in Puebla jedem absolut empfehlen. Macht es! Traut euch! Es gibt kein „das geht nicht“ – es gibt immer Mittel und Wege und es lohnt sich so so so sehr!

Ihr habt Fragen – es gibt ein riesiges Netz von Leuten, die euch helfen können.

Ihr könnt die Sprache nicht – egal, ihr lernt sie vor Ort.

Irgendwelche anderen Zweifel – es lässt sich alles lösen.

Geht ins Ausland und kommt mit einem riesigen Grinsen im Gesicht zurück. Es wird euer ganz persönliches Abenteuer – versprochen!